ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-21-6 € 15,–

23 2010

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

GELD

Mit Beiträgen von Karl-Heinz Brodbeck, Simron Jit Singh, Jesús Crespo Cuaresma, Zahid Zamir, Gerhard Senft, Benedikt Wallner, Martina Schmidhausen, Hassan Hanafi und anderen

SONDERDRUCK

5
KARL-HEINZ BRODBECK
Das Geld, die Null und das Subjekt der Moderne

17
SIMRON JIT SINGH
Vom Überfluss zur Knappheit:
Handel und Geld auf den Nikobaren

45
JESÚS CRESPO CUARESMA
Was wissen Ökonomen über Geld?

55
ZAHID ZAMIR
Wirtschaft ohne Zins:
Mythos oder Realität?

69
GERHARD SENFT
»… ein krankhafter Zustand des Geldmarktes«
Die Finanzkrisen von 1873 und 2007/08 im Vergleich

83
BENEDIKT WALLNER
Geld ist nicht

97
HASSAN HANAFI
Nachruf auf den marokkanischen Philosophen Mohammed Abed Al-Jabri

101
MARTINA SCHMIDHUBER
Ist Martha Nussbaums Konzeption des guten Lebens interkulturell brauchbar?
Einige interkulturelle Aspekte des Fähigkeitenansatzes

114
REZENSIONEN & TIPPS

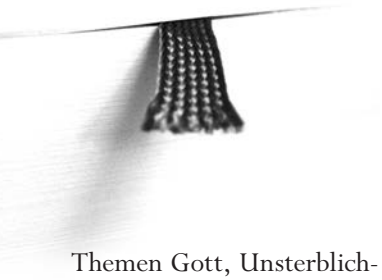
136
IMPRESSUM

149
POLYLOG BESTELLEN

Karen Joisten:
Aufbruch. Ein Weg in die Philosophie.
Parerga Verlag, Berlin 2007.
ISBN 978-3-937262-71-0, 246 Seiten.

Der Band vereinigt zum Teil unveröffentlichte Beiträge der Autorin zur philosophischen Anthropologie. Ausgehend von der »Deutung der Idee des Menschen als ein zwiespältiges Wesen« (S. 234) versucht Joisten anhand mehrerer Themen und Denker zum Wesen des Menschen vorzustoßen und dabei Inhalt und Aufgabe der Philosophie zu entwickeln. Die Doppelstruktur des Menschen bestehe in einer »heimischen« Seite (»Wohnen«) und einer »weghaften« (»Gehen«). Das Primärphänomen Wohnen (S. 64) steht für Ordnen und Definieren (Identität), das komplementäre »Gehen« meint die Integration von Anderem (S. 65). Ohne Wohnen keine Form (S. 91), ohne Gehen »Erstarrung« (S. 96). Sowohl »wohnend« als auch »gehend« könne »der Mensch in Distanz zu dem Gängigen« treten (S. 106), was die Verfasserin »Einreißen und Stolpern« nennt. Dies sind »aus der Verfasstheit des Menschen hervorgehende Grundhaltungen«, die als »metaphysische« oder »anthropologische Kante [...] auf das Wesen des Menschen selbst« verweisen (S. 105).

Das eigentliche Thema des Buches scheint die Eigenart jenes philosophischen Wissens zu sein, welche im »Einreißen und Stolpern« in den Blick kommt. Es ist ein »nichtwissendes Wissen«, durch das uns die großen



Themen Gott, Unsterblichkeit, Geschichte, Kunst sowie auch die »Lebenswelt« vermittelt sind (S. 11). Wer zu diesen Themen aufbrechen wolle, müsse die »Hauptstraße verlassen«, womit der cartesianische, auf mathematische Präzision orientierte Denkstil gemeint ist. Joisten hält dem die »topischen Räume des wahrscheinlichen Wissens« (S. 37) Giambattista Vicos gegenüber. Für diesen Wissensmodus habe der Philosoph »widerstehendes Einstehen« (S. 147) zu leisten, und dies gerade an der Universität. Joisten sieht diese Institution in der Spannung von häuslicher Seite (ursprüngliche Idee: Wahrheitssuche vor Fächerkanon) und »Straße« (tatsächliche Erscheinung, d. h. Organisation, Reformen). Wer kann hier die rechte Mitte finden? »Dieser Weg ist der des Philosophen, ja, es ist der des Komödianten im Philosophieren, der den höchsten Grad der Gebundenheit und Bindung, die im Einreißen sichtbar wird, mit einer größtmöglichen Freiheit, die im Stolpern zum Vorschein tritt, verwirklichen möchte« (S. 186).

Joisten legt mit ihrem Buch glaubwürdig dar, dass philosophisches Erkennen vorbehaltlich im Horizont des Nichtswissens geschieht und daher in einer gewissen Schwebe bleiben muss. Darin liegt jedoch auch sein Mangel: Oft wünscht man sich als Leser mehr sachliche Auseinandersetzung, etwa bei den aktuellen Problemen der Universitäten, hinsichtlich der Frage nach der Toleranz oder geschichtlicher Daten (z. B. S. 133: Boethius hat sich nicht umgebracht). Sprache, Gedankenführung und daher Verständlichkeit leiden zuweilen unter dem Sog der Metaphern und Bilder.

Hans Brandl